

Eckhard Meyer-Zwiffelhofer: *Imperium Romanum. Geschichte der römischen Provinzen*. München: Beck 2009. 128 S., 4 Karten. EUR 7.90. ISBN 978-3-406-56267-9.

Es ist schwierig, das Territorium des Römischen Reiches von seinem Zentrum, Rom und Italien, zu lösen und, noch dazu auf knappem Raum, in allgemeiner Form die Provinzen in ihrer Gesamtheit in den Mittelpunkt der Darstellung zu rücken. Und doch enthält das Büchlein von Eckhard Meyer-Zwiffelhofer alles Wesentliche, um sich über dieses Thema zu orientieren. Dabei steht die „Geschichte der römischen Provinzen“ wie es im Untertitel heißt, weniger im Vordergrund als vielmehr, gewiß unter gebührender Berücksichtigung der Veränderungen im Laufe der römischen Geschichte, das System der römischen Herrschaft über Untertanengebiete. Das Thema wird primär also nicht chronologisch aufgefächert, sondern Sachaspekte bestimmen überwiegend die Gliederung.

Meyer-Zwiffelhofer leitet den Überblick über das Imperium Romanum mit Überlegungen zu der Vorstellung der Römer von der „Weltherrschaft“ ein, die seit Polybios zum Grundgerüst römischen Selbstverständnisses gehörte. Dieser Begriff ist weniger auf geographische als auf kulturelle Grenzen bezogen und war nicht zuletzt hinsichtlich seines Totalitätsanspruchs auch geeignet, dem römischen Reich nach der christlichen Wende eine spezielle Rolle im göttlichen Heilsplan zu verleihen. Konkret aber geht es um das Geschick der Römer, ihr Weltreich mit Mitteln zu regieren, die Provisorien und Experimenten zu entstammen scheinen, mit denen der groß und größer werdende Stadtstaat sein später fast die gesamte bewohnte Welt umfassendes Territorium regierte.

Der historische Überblick zu Beginn klärt die Begriffe „Imperium“ und „Provinz“ und bietet sodann eine Tour d’horizon durch die römischen Provinzen in republikanischer Zeit, Prinzipat und Spätantike in chronologischer Folge. Meyer-Zwiffelhofer verbindet diesen Überblick mit Einsichten in die Motive der Römer für die Expansion ihres Herrschaftsbereiches, die Rechtsverhältnisse, die sie mit den neuen Untertanen eingingen, die Folgen des Verfassungswechsels von der Republik zum Prinzipat für die Provinzen und die Veränderungen, die die Reichsreformen der diokletianisch-konstantinischen Zeit mit sich brachten, die Auswirkungen der Reichsteilung und der germanischen Reichsbildungen auf (west-)römischem Boden.

Auf dieser Grundlage entfaltet Meyer-Zwiffelhofer in zwei weiteren Kapiteln die systematischen Aspekte, zum einen aus der Sicht der Römer die wesentlichen mit Herrschaft, Regierung und Verwaltung in den Provinzen zusammenhängenden Gesichtspunkte, zum anderen aus der Perspektive der Provinzbewohner Fragen, die mit deren Eingliederung in das römische Reich zu tun haben und Probleme von Anpassung bis Widerstand ansprechen. Als römische Leistungen bespricht Meyer-Zwiffelhofer Fragen im Zusammenhang mit

der Stationierung des Heeres in den Provinzen, infrastrukturelle Maßnahmen zur Erschließung und Abgrenzung des Territoriums (z. B. durch Straßen und *Limites*), die Organisation der Erhebung von Abgaben sowie die Bedeutung und den Status von Städten in den Provinzen. Auch die Objekte des römischen Provinzialregimes kommen zu ihrem Recht: Hier geht es um Aufstände gegen die römische Herrschaft, die Rolle der Provinziallandtage als Bindeglied zwischen regionaler Identität und Romtreue, den Herrscherkult als Loyalitätsbekenntnis zu Rom, die Integration der Provinzbevölkerung durch das Bürgerrecht und die Gewährung sozialen Aufstiegs, das in Patronage und Klientelwesen angelegte Herrschaftsverhältnis und schließlich die Romanisierung der Provinzeinwohnerschaft.

Am Ende weiß man, wie das römische Provinzregiment funktionierte und wie die Provinzen nach und nach vollständig in das römische Reich als „supranationalen, multikulturellen Herrschaftsverband“ (S. 11) integriert wurden. Als – erfolgreiche – Herrschaftsmittel stellt Meyer-Zwiffelhofer die gelungene politische Integration der Provinzialen, die Machtteilhabe provinzieller Eliten, die Formen der Patronage des Kaisers, Romanisierung und Selbstromanisierung und nicht zuletzt günstige historische Bedingungen heraus. Ein wichtiger Aspekt war dabei die Qualität der *civitas Romana*, die „weder ethnisch noch religiös fundiert war, sondern rechtlich-politischen Charakter besaß“ (S. 118).

Die Bände der Reihe „C. H. Beck Wissen“ können als kurze Einführungen in bestimmte Themen ihren Gegenstand nur knapp skizzieren. Dies ist Meyer-Zwiffelhofer mit dem provinziellen Regiment des römischen Reiches durchaus gelungen. Er spricht alle wirklich wesentlichen Fragen der Herrschaft Roms über die Provinzen an und bindet die chronologische Ordnung dabei insoweit ein, daß er die Bedeutung der Zäsuren in Republik und Kaiserzeit für die Provinzen klar herausstellt. Auf Einzelheiten kann er dabei nicht eingehen; für die Weiterarbeit stellt er aber einiges an kurz kommentierter neuerer Literatur vor, die das aktuelle wissenschaftliche Interesse an der Aufarbeitung der römischen Provinzen und damit zusammenhängender Fragen dokumentiert. Besonders auf die Funktionsweise römischer Herrschaft über die Provinzen mit ihren Auswirkungen auf die Integration der Untertanengebiete ins römische Reich konzentriert sich dabei die Forschung. Das zeigt auch diese kleine Einführung.

Ulrich Lambrecht, Koblenz  
[lambre@uni-koblenz.de](mailto:lambre@uni-koblenz.de)